

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 14 (1910)

Artikel: Abend
Autor: Hesse, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

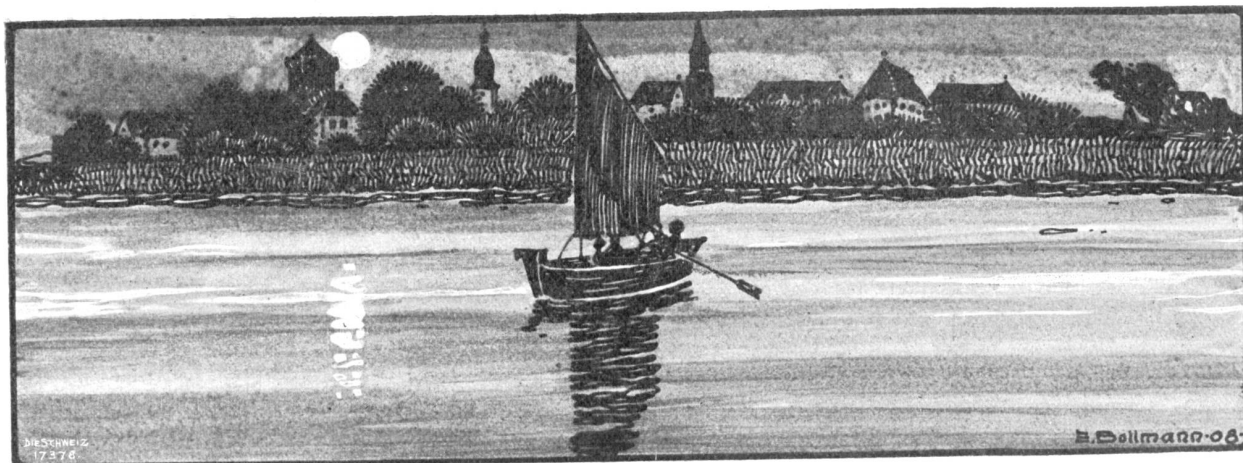
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abend

Aus dem Wasser blickt die Nacht
Mir ins Aug, mein Ruder ruht;
Wieder ist ein Tag vollbracht —
Wieder einer, der mit lichten
Sonnenplänen ward begonnen!
Nacht, willst du den Toten richten?

Was mir tief im Sinne ruht,
Ist's ein Spiegel nur für Sonnen,
Oder hat es eigene Glut?
Wird mein Ruder eines Tags

Siegbekränzt den Abend grüßen,
Oder wird's zur Ruhe müssen
Feindverfolgt und müden Schlags?

Seelang stehn die welken Stunden
Eines langen Sommertags,
Halten einen Kranz gewunden
— Hundert Kränze solcher Art
Sah ich euch aus Händen sinken,
Händen, denen lang das Winken
Und das Kränzewinden ward.

Hermann Hesse.

Im Paradies.

Novelle von Otto von Greyerz, Glarisegg.

(Fortsetzung).

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Der Doktor war aufgestanden und hatte Frau Leonies Hand ergriffen.

„Erlaubt Ihr, daß ich morgen wiederkomme? Gegen Mittag wäre ich frei . . .“

„Es ist arg,“ sagte Frau Leonie, „daß ich Euch nicht einmal zurückhalten darf; aber dieser Brief läßt mir, Ihr begreift es, keine Ruhe. Zwar wird er kein Geheimnis enthalten, das ich nicht mit Euch teilen wollte. Aber ich möchte doch, nach meiner Gewohnheit, erst darüber geschlafen haben, ehe ich . . .“

„Und abgesehen davon,“ unterbrach sie der Arzt, „ich muß wirklich noch im Spital vorbei . . .“

„Ja, sagt doch,“ fiel Frau Leonie ein, „wie steht's mit dem armen Sachs, dem Journalisten? Ich komme nicht los von ihm mit meinen Gedanken.“

„Ach Gott,“ sagte der Doktor ausweichend, „man muß zufrieden sein!“

„Tut mir die Liebe,“ sagte Frau Leonie und griff mit beiden Händen nach seinem Arm, „tut mir die Liebe und geht noch im Wohnzimmer vorbei; ich habe ein Stämmchen für ihn bereitgelegt, Ihr findet's auf dem Spiegeltisch. Langt's auch nur für ein paar Wochen, so macht's ihm doch vielleicht Freude. Ihr habt mir gesagt, daß er weder Verwandte noch Freunde hat und daß es ihm so schwer fällt, seine Spitalrechnung nicht zahlen zu können; ist's nicht so?“

„Doch, doch, freilich, aber . . .“

„Nun denn, wenn Ihr ihm keinen Namen nennt, so ist's ja keine Zumutung für seinen Stolz.“

„Nicht das,“ sagte der Doktor, „aber Eure Gabe ist wirklich nicht nötig. Er hat das Schlimmste nun überstanden . . .“

„Wie? So ist es nicht Krebs, was er hat? Hoffet Ihr ihn zu heilen?“